

GEMEINSAME ERKLÄRUNG

Pharma-Gipfel Sachsen-Anhalt

Magdeburg, 16. Juni 2026

Präambel

Sachsen-Anhalt ist ein Pharmaland. Mit weltweit bekannten Großunternehmen und starken mittelständischen Unternehmen verfügt das Land über eine industrielle Substanz, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Ergänzt wird diese durch eine ausgeprägte pharmazeutische Forschung und dem Technologiezentrum WeinbergCampus zur Unterstützung von Gründungen und Startups im Bereich Life Science. Diese Akteure produzieren Arzneimittel, forschen, bilden aus und sichern tausende Arbeitsplätze. Sie haben in der COVID-19-Pandemie bewiesen, dass Sachsen-Anhalt liefert, wenn es darauf ankommt.

Die pharmazeutische Industrie steht im globalen Wettbewerb unter steigendem Druck. Die USA investieren massiv in Forschung und Produktion, China hat Europa 2023 als Hersteller neuer aktiver Substanzen überholt. Damit haben sich strategische Abhängigkeiten aufgebaut: Bei Wirkstoffen und Vorprodukten ist Europa in Teilen von Lieferketten abhängig, die in geopolitischen Krisenfällen nicht zuverlässig funktionieren. Die Versorgungsengpässe im Herbst und Winter 2022 bei Kinderarzneimitteln und Antibiotika haben den Handlungsbedarf nachdrücklich aufgezeigt. Nach wie vor ist die Situation angespannt. Schon kleine geopolitische Verwerfungen können Lieferengpässe auslösen und Versorgungsausfälle zur Folge haben. Wer heute nicht in europäische Produktionskapazitäten und Forschungsstärke investiert, wird morgen die Konsequenzen tragen – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch in der Versorgung.

Versorgungssicherheit beginnt dabei nicht erst im Krisenfall. Sie basiert auf einer stabilen, wirtschaftlich tragfähigen Arzneimittelproduktion im Alltag. Generika und Biosimilars tragen als Rückgrat der Arzneimittelversorgung nicht nur dazu bei, Produktionskapazitäten, resiliente Lieferketten und industrielle Kompetenz am Standort zu erhalten, sondern sichern auch die bezahlbare Versorgung der breiten Bevölkerung. Ihre Stärkung ist damit ein zentraler Baustein für Resilienz und strategische Souveränität.

Pharmazeutische Forschung und Produktion sind traditionell eng miteinander verbunden: Wo neue Wirkstoffe erforscht und entwickelt werden, entstehen in der Regel auch die spezialisierten Produktionskapazitäten für ihre Herstellung und damit hochwertige industrielle Beschäftigung. Der Pharmastandort Sachsen-Anhalt verkörpert dieses Prinzip – und soll es weiter stärken. Gesundheit, Wirtschaft, Umwelt und Forschung müssen dafür gemeinsam gedacht und gestaltet werden.

Das Land Sachsen-Anhalt und die unterzeichnenden Unternehmen, Verbände und Sozialpartner erklären gemeinsam ihren Willen, Sachsen-Anhalt zu einem europäischen Pharmainnovations- und Resilienz-Hub weiterzuentwickeln. Hier sollen die Wirkstoffe und Arzneimittel produziert werden können, die für Deutschland und Europa unverzichtbar sind und deshalb mit heimischen Produktionskapazitäten abgesichert werden müssen.

Dieser Pakt ist keine Absichtserklärung auf Zeit, sondern eine verlässliche Grundlage für Investitions- und Standortentscheidungen.

Pharmazeutische Investitionen folgen langen Zeithorizonten: Eine nach internationalen Standards errichtete Produktionsanlage schreibt sich über Jahrzehnte ab, ein Wirkstoff von der Forschungsidee bis zur Zulassung benötigt oft 10 bis 15 Jahre. Wer in Sachsen-Anhalt investiert, braucht Gewissheit, dass die Rahmenbedingungen über Wahlperioden und Ressortgrenzen hinweg stabil bleiben. Dort, wo übergeordnete regulatorische Rahmenbedingungen Investitionsentscheidungen erschweren und den Marktzugang für innovative Arzneimittel einschränken, ist es Aufgabe der Landespolitik, nicht nur durch Verlässlichkeit und Planungssicherheit einen Ausgleich zu schaffen – sondern diese Verlässlichkeit auch aktiv vom Bund einzufordern. Sachsen-Anhalt versteht sich als Stimme der Standorte: Die Erfahrungen der hier ansässigen Unternehmen werden in bundespolitische Debatten eingebracht, mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für die gesamte pharmazeutische Industrie in Deutschland zu verbessern.

Das Land Sachsen-Anhalt verpflichtet sich deshalb zu einer ressortübergreifenden Pharmapolitik: Wirtschaftsförderung, Beschäftigungspolitik, Umweltfragen, Gesundheitspolitik und Forschungsförderung werden nicht isoliert gedacht, sondern als zusammenhängendes Politikfeld geführt.

Investitionsentscheidungen werden durch Wirtschaftspolitik ermöglicht, durch Gesundheitspolitik flankiert und durch Forschungsförderung sowie Fachkräftesicherung langfristig gesichert. Nur wenn alle diese Politikfelder in dieselbe Richtung zeigen, entsteht die Planungssicherheit, die langfristige Investitionsentscheidungen brauchen.

Innovationen von heute sind die Souveränität von morgen. Wer heute in Forschung und Produktion investiert, sichert nicht nur Arbeitsplätze – er sichert Versorgung, Wohlstand und strategische Unabhängigkeit. Sachsen-Anhalt will und kann ein Teil dieser Antwort sein.

Sachsen-Anhalt versteht sich dabei nicht nur als bedeutender Pharmastandort, sondern als aktive Modell- und Erprobungsregion für eine zukunftsgerichtete Pharma- und Gesundheitsindustriepolitik: Bundes- und europapolitische Reformansätze sollen hier frühzeitig aufgegriffen, praktisch erprobt und wirksam umgesetzt werden.

Die fünf Punkte des Paktes

1. Investitionen beschleunigen – Genehmigungen, Flächen, Infrastruktur

Neue Produktions- und Forschungsvorhaben brauchen verlässliche und beschleunigende Rahmenbedingungen. Die pharmazeutischen Bürokratiekosten haben sich in Deutschland seit 2012 mehr als verdoppelt. Land und Industrie wollen gemeinsam einen Beitrag leisten, diesem Trend entgegenzuwirken. Ziel ist ein Beschleunigungspaket für die Pharmaindustrie:

- Einrichtung eines dedizierten Pharma-Ansprechpartners in der Landesverwaltung für Investitionsvorhaben nach One-Stop-Logik: ein verlässlicher, einheitlicher Zugangspunkt für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Investoren – mit kurzer Eskalationskette und persönlicher Präsenz auf Leitungsebene
- Einführung von Fast-Track-Verfahren für Neuansiedlungen und Erweiterungsinvestitionen nach dem Prinzip Genehmigung durch Schweigen: Sofern eine Beschleunigungswirkung erzielt werden kann und diese keine unvermeidbaren Risiken erzeugt, gelten Anträge nach definierter Frist als genehmigt
- Ausweitung des Flächenpotenzials für Investitionen in neue Produktionsstätten durch Entwicklung großflächiger Industrie- und Gewerbeflächen
- Darstellung der Potenzialflächen für die Pharma- und Chemie-Industrie im Rahmen der Standortdatenbank der IMG Sachsen-Anhalt
- Digitalisierung von Genehmigungsverfahren – Ziel: messbare Verkürzung der Durchlaufzeiten bis 2027
- Regulatorische Verhältnismäßigkeit als Standortprinzip: Neue Umwelt- und Nachhaltigkeitsauflagen mit ihren erheblichen Kostenwirkungen für pharmazeutische und chemische Produktionsstandorte werden auf ihre Verhältnismäßigkeit für den Standort geprüft. Das Land setzt sich auf Bundesebene und gegenüber der EU dafür ein, dass Umweltziele nicht durch einseitige Kostenbelastung der Hersteller erreicht werden, die die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts gefährden

Ein besonderer Standortvorteil Sachsen-Anhalts ist der enge Verbund mit dem Chemiestandort Mitteldeutschland: Pharmazeutische Produktion und chemische Grundstoffindustrie, die derzeit unter besonderem Kosten- und globalem Konkurrenzdruck steht, sind in der Region historisch verknüpft – Vorprodukte, Wirkstoffe und Infrastruktur liegen nah beieinander. Dieser Verbund ist ein Wettbewerbsvorteil, den es strukturpolitisch zu erhalten und auszubauen gilt.

Land und Industrie sind gemeinsam der Auffassung, dass diese Maßnahmen den Pharmastandort Sachsen-Anhalt nachhaltig stärken und die Voraussetzungen für langfristige Investitionsentscheidungen verbessern.

2. Fachkräfte sichern – Qualifikation, Perspektive, Bindung

Der Pharmastandort Sachsen-Anhalt steht und fällt mit qualifizierten Arbeitskräften – die Fachkräfteentwicklung und -bindung ist deshalb ein Schlüssel für einen langfristig erfolgreichen Industriestandort. Die Herausforderung ist dabei zweifältig: Die Pharmaindustrie braucht hochspezialisierte Fachkräfte in Produktion, Forschung und Qualitätssicherung – gleichzeitig bietet der Standort Perspektiven für Beschäftigte in Sachsen-Anhalt aus Branchen, die im Strukturwandel unter Druck stehen. Diese doppelte Aufgabe ist eine Chance: Sachsen-Anhalt kann zur Drehscheibe werden, auf der industrieller Wandel und pharmazeutisches Wachstum zusammenkommen. Wo Sozialpartnerschaft funktioniert, entstehen Planungssicherheit und wirtschaftliche Stabilität – das ist im internationalen Wettbewerb ein klarer Standortvorteil, der in Sachsen-Anhalt bewusst gepflegt werden soll.

Knapp jeder vierte Beschäftigte in pharmarelevanten Berufen ist älter als 55 Jahre. Der demografische Ersatzbedarf, der Rückgang der MINT-Ausbildungsanfänger und die Anforderungen der Digitalisierung und Automatisierung machen deutlich: Fachkräftesicherung ist keine Querschnittsaufgabe – sie ist eine strategische Priorität. Gute Arbeit, lebenslanges Lernen und gezielte Qualifikation für die Herausforderungen der Zukunft sind dabei ebenso wichtig wie neue Ausbildungsplätze.

Land, Industrie und Gewerkschaft wollen gemeinsam Maßnahmen entlang der gesamten Qualifikationskette entwickeln:

- Ausbau praxisnaher Ausbildungsgänge in den Berufsfeldern Pharmatechnologie, Chemie und Life Sciences in enger Abstimmung mit Berufsschulen und Hochschulen in Sachsen-Anhalt – orientiert an den konkreten Bedarfen der ansässigen Unternehmen
- Stärkung des 4+1-Schulmodells sowie dualer MINT-Studiengänge in Kooperation mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Schul- und Berufsschulkooperationen als frühzeitige Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Berufsbilder
- Sachsen-Anhalt als Drehscheibe im Strukturwandel: Gezielte Qualifizierungsprogramme für Quereinsteigende aus vom Strukturwandel betroffenen Branchen hin zu pharmarelevanten Berufsbildern; stärkeres Bewerben des Qualifizierungsgeldes als unterstützendes Instrument
- Aufbau eines Lotsensystems, das Unternehmen und Beschäftigte entlang des gesamten Qualifizierungsprozesses begleitet – von der Kompetenzanalyse über die passende Maßnahme bis zur Stellenbesetzung; Einbindung von Arbeitsagenturen, Kammern und Sozialpartnern vor Ort
- Lebenslanges Lernen als Grundprinzip: Weiterbildung ‘on the job’, altersgemischte Teams, Wissensmanagement und Nachqualifizierung für An- und Ungelernte als gemeinsame sozialpartnerschaftliche Aufgabe von Unternehmen, Gewerkschaft und Land
- Sachsen-Anhalts gute Kita-Infrastruktur als aktiven Standortvorteil kommunizieren und weiter ausbauen – familienfreundliche Rahmenbedingungen sind ein entscheidender Faktor im Wettbewerb um Fachkräfte
- Internationale Fachkräfte: Wo inländische Potenziale nicht ausreichen, sollen vereinfachte Anerkennungsverfahren und der Talentservice der IMG den Zuzug qualifizierter Arbeitskräfte ergänzend unterstützen

3. Resilienz institutionalisieren – Versorgungssicherheit, Vorsorge, Krisenbereitschaft

Die Pharmabranche in Sachsen-Anhalt hat in der Pandemie bewiesen, was Resilienz bedeutet: so füllten IDT Biologika und Mibe Impfstoffe unter anderem für AstraZeneca und Johnson & Johnson ab, als Europa jeden Liter brauchte. Wacker Biotech lieferte biologische Wirkstoffe unter höchstem Zeitdruck. Diese Kompetenz ist kein Zufallsprodukt – sie muss strukturell gesichert und vergütet werden.

Das Kernproblem ist ein Marktversagen: Der gesellschaftliche Wert schneller Reaktionsfähigkeit im Krisenfall wird im normalen Marktgeschehen nicht vergütet. Pharmazeutische Produktionsstätten müssen auch in normalen Zeiten wirtschaftlich arbeiten – nur ein laufender Betrieb sichert die Kompetenz, die Infrastruktur und die Lieferketten, die im Krisenfall gebraucht werden. Auch Generika und Biosimilars spielen dabei eine zentrale Rolle: Als Rückgrat der Arzneimittelversorgung sichern sie die kontinuierliche Auslastung von Produktionskapazitäten. Ihre wirtschaftlich tragfähige Produktion ist Voraussetzung dafür, dass industrielle Kompetenz, Lieferketten und Infrastruktur im Regelbetrieb erhalten bleiben, und im Krisenfall schnell skaliert werden können.

Die Bereitschaft zur schnellen Skalierung, also Investitionen in Rüstflexibilität, die es ermöglicht, Kapazitäten innerhalb kurzer Zeit hochzufahren und die über das normale betriebswirtschaftliche Kalkül hinausgeht, sollen zusätzlich honoriert werden.

Land und Industrie beabsichtigen, gemeinsam ein Hot-Spare-Capacity-Modell für die Pharmaproduktion zu entwickeln und als Piloten in Sachsen-Anhalt zu erproben:

- Grundprinzip: Teilnehmende Unternehmen produzieren im normalen Betrieb – Land und Unternehmen setzen sich dabei gemeinsam für eine Förderung von Rüst- und Vorhaltekosten ein, die eine schnelle Kapazitätsskalierung im Krisenfall erst ermöglichen: vorzuhaltende Vorprodukte, trainiertes Personal, qualifizierte Produktionslinien
- Unternehmen erklären die Bereitschaft, definierte Produktionskapazitäten für versorgungskritische Wirkstoffe oder Arzneimittel innerhalb einer festgelegten Frist über das normale Betriebsniveau hinaus hochfahren zu können – die Prämie bemisst sich an diesen nachgewiesenen Flexibilitätskosten
- Kofinanzierung aus Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln; das Modell trägt der Tatsache Rechnung, dass die volkswirtschaftlichen Kosten einer Krisenvorbereitung deutlich niedriger sind als die Kosten einer nicht vorbereiteten Krise

- Regelmäßige Aktivierungsübungen prüfen, ob die zugesagte Reaktionsgeschwindigkeit tatsächlich erreichbar ist – Nachweis der Flexibilität als Bedingung für die Prämie
- Aufbau eines Sachsen-Anhalt-Resilienzregisters als Grundlage: Inventur vorhandener Produktionskapazitäten für versorgungskritische Arzneimittel, Wirkstoffe und Vorprodukte
- Gemeinsame Notfallprotokolle und klare Aktivierungsmechanismen für den Krisenfall – mit definierten Vorlaufzeiten und Zuständigkeiten
- Grundvoraussetzung für jedes Resilienzmodell ist wirtschaftliche Tragfähigkeit: Produktion, die am Standort nicht kostendeckend betrieben werden kann, lässt sich nicht durch Prämien allein retten. Das Land unterstützt deshalb das Engagement der Verbände und Sozialpartner auf Bundesebene für einen fairen Erstattungsrahmen, der auch Kriterien guter Arbeit und für Standortouveränität berücksichtigt.
- Engagement von Land und Industrie auf Bundesebene dafür, dass bei Ausschreibungen versorgungskritischer Arzneimittel mindestens ein Zuschlag an einen Hersteller mit EU-Produktionsstätte erfolgt – der Preis darf nicht das alleinige Vergabekriterium sein
- Sachsen-Anhalt als Pilotstandort für das Hot-Spare-Modell – mit dem Ziel, das Instrument in den European Critical Medicines Act einzuspeisen

4. Innovation fördern – Forschung, Transfer, Skalierung

Sachsen-Anhalt verfügt über Forschungseinrichtungen von Rang: die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit ihren Universitätskliniken, das Fraunhofer-Institut IMWS, das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie und den Weinberg Campus als eines der führenden Life-Sciences-Ökosysteme Mitteldeutschlands. Was diesen Standort auszeichnet, sind nicht nur die Einrichtungen selbst, sondern die kurzen Wege zwischen ihnen und den Produktionsstätten der Pharmaindustrie.

Diese Nähe schafft Freiräume: für neue Kooperationsmodelle zwischen Forschung und Industrie, für schnellere Transferpfade von der Grundlagenforschung in die Anwendung, für Gründungen, die von Anfang an industriell denken. Land und Industrie wollen diese Freiräume gemeinsam nutzen und ausbauen – nicht als politisches Programm, sondern als gelebte Praxis zwischen Wissenschaft, Unternehmertum und Produktion.

- Ausbau der Kooperation zwischen Universitäten, Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Pharmaunternehmen – insbesondere zur Stärkung klinischer Forschung als Translationshebel: Sachsen-Anhalt will Studienaktivitäten ausbauen und die Zusammenarbeit zwischen klinischer Forschung und industrieller Entwicklung vertiefen
- Abbau struktureller Kooperationshindernisse zwischen Forschungseinrichtungen und Industrie: Vereinfachung von IP- und Lizenzregelungen, Harmonisierung von Vertragsstandards für Forschungsk Kooperationen und Reduzierung administrativer Hürden bei gemeinsamen Projekten – damit der Weg von der wissenschaftlichen Idee zur industriellen Anwendung kürzer und planbarer wird
- Kooperation mit der Industrie als Leistungskriterium: Land und Industrie sprechen sich dafür aus, dass Transferleistungen, Industriekooperationen und Ausgründungen bei der Bewertung und Förderung von Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt künftig stärker gewichtet werden – neben klassischen akademischen Kennziffern wie Publikationen und Drittmitteln
- Förderung von Biotech-Ausgründungen und Start-ups im Life-Sciences-Bereich: Bereitstellung von Labor- und Produktionsflächen für Gründer und Scale-ups; Zugang zu Wagniskapital, insbesondere in der Spätphasenfinanzierung, in Kooperation mit der Investitionsbank Sachsen-Anhalt
- Gemeinsame Forschungsagenda zu den Themen Zelltherapie, Biopharmazeutika und pharmazeutische Prozesstechnologie – thematisch verknüpft mit den Stärken der ansässigen Unternehmen
- Engagement von Land und Industrie auf Bundesebene für innovationsfreundliche Rahmenbedingungen: schnellere Zulassungspfade, Unterstützung klinischer Studien und bessere Nutzung von Gesundheitsdaten für die Forschung
- Innovationsförderung umfasst neben Forschung und Entwicklung ausdrücklich auch Innovationen in Produktion, Verfahrenstechnik, Digitalisierung, Automatisierung und nachhaltiger Herstellung von Arzneimitteln.

- Sachsen-Anhalt soll Modellregion für moderne industrielle Pharmaproduktion werden und die Entwicklung neuer Produktionsverfahren gezielt unterstützen.

5. Sichtbarkeit erhöhen – Standortkommunikation, Berlin, Brüssel

Ein Hub braucht Aufmerksamkeit. Sachsen-Anhalt ist als Pharmastandort national und international zu wenig sichtbar – gemessen an seiner tatsächlichen wirtschaftlichen Substanz. Sachsen-Anhalt ist einer der bedeutendsten Pharmastandorte Deutschlands, nicht zuletzt wegen des starken Verbunds im Chemiestandort. Diese Stärke wird außen zu selten kommuniziert.

Sichtbarkeit entsteht nicht durch Kampagnen allein – sie entsteht durch ein glaubwürdiges, erkennbares industriepolitisches Bekenntnis. Dieser Pakt ist ein solches Bekenntnis. Seine Wirkung hängt davon ab, dass er konsequent nach außen getragen wird: gegenüber Investoren, gegenüber dem Bund und gegenüber Europa. Die Kommunikation umfasst sowohl die Innovationskraft als auch die Rolle Sachsen-Anhalts als führender Standort für die Produktion von Generika und Biosimilars in Europa.

- Gemeinsame Kommunikationsmaßnahmen von Land, IMG und Pharmaindustrie im Rahmen der Standortwerbung des Landes mit klaren Botschaften für internationale Investoren – Sachsen-Anhalt als verlässlicher, politisch unterstützter Pharmastandort mit industrieller Tiefe
- Internationales Standortmarketing über die IMG, gezielt auf Life-Sciences-Investorenmesse und -konferenzen; Sachsen-Anhalts Pharma-Ökosystem als exportierbare Erfolgsgeschichte
- Koordiniertes Auftreten von Landesregierung und Industrie gegenüber Bundesministerien und EU-Institutionen, insbesondere mit Blick auf den Critical Medicines Act, die europäische Pharmaregulierung und die Energiepolitik
- Sachsen-Anhalt als Referenzstandort in den europäischen Debatten über Resilienz und Versorgungssicherheit – Erfahrungen aus dem Hot-Spare-Modell, dem Gipfelprozess und der Kooperation zwischen Forschung und Industrie werden aktiv in Bund und Europa eingebracht
- Jährlicher Pharma-Gipfel Sachsen-Anhalt als institutionalisiertes Format: jährliche öffentliche Fortschrittsberichterstattung über den Stand der vereinbarten Maßnahmen – transparent gegenüber Unternehmen, Beschäftigten und Öffentlichkeit; der Gipfel selbst ist Teil der Sichtbarkeitsstrategie

Gemeinsames Signal

Die fünf Punkte dieses Paktes sind kein Katalog isolierter Maßnahmen. Sie bilden ein zusammenhängendes Ökosystem: Investitionen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, verlässliche Rahmenbedingungen brauchen qualifizierte Fachkräfte, Fachkräfte brauchen Perspektiven, Perspektiven entstehen durch Innovation, und Innovation braucht Sichtbarkeit. Wer an einem dieser Punkte spart, schwächt alle anderen.

Das Land Sachsen-Anhalt und die unterzeichnenden Unternehmen, Verbände und Sozialpartner bringen sich gleichermaßen ein: Das Land schafft die politischen, regulatorischen und infrastrukturellen Voraussetzungen. Industrie und Sozialpartner bringen sich gemeinsam für Investitionen, Ausbildung, Gute Arbeit und Forschungsengagement ein. Kurz: Alle Seiten übernehmen Verantwortung für den Standort. Beide Seiten wissen: Ohne das Engagement der anderen funktioniert das Modell nicht.

Dieser Pakt ist ein Signal – an Investoren, an Beschäftigte, an Europa. Sachsen-Anhalt ist kein Rückzugsgebiet der Pharmaindustrie. Es ist ein Aufbruchsort.

Wir wollen die Umsetzung der skizzierten Maßnahmen gemeinsam verfolgen und berichten beim nächsten Pharma-Gipfel Sachsen-Anhalt öffentlich über den Stand der Arbeiten.

Unterzeichner

Sven Schulze

Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

Prof. Dr. Armin Willingmann

Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Han Steutel

Präsident, Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa)

Dr. Kai Joachimsen

Hauptgeschäftsführer, Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI)

Bork Bretthauer

Geschäftsführer, ProGenerika e.V.

Dorothee Brakmann

Hauptgeschäftsführerin, Pharma Deutschland e.V.

Alexander Bercht

Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der IGBCE & kommissarischer Leiter des Landesbezirks Nordost der IGBCE

Nora Schmidt-Kessler

Hauptgeschäftsführerin, Verband der Chemischen Industrie Nordost (VCI Nordost) und Arbeitgeberverband Nordostchemie (AGV Nordostchemie)

Magdeburg, 16. Juni 2026